

**„Baumschutzengel“: Eine
Waldweihnacht bei der
Krauskapelle am Wettersteinein
am 11. Dezember 2019**



Christus-Haupt an der Marienkapelle „Krauskapelle“ am Wetterstein



Durch ein Waldstück erreicht man hinter Bramersberg das Krausanwesen.

Wenn man etwa 250 Meter am Weg durch den Wald gegangen ist – zum Beispiel mit Kerzen oder Laternen – erreicht man am sogenannten **Wetterstein** das **Kraus-Anwesen**. Hier schachteln sich in waldschattiger Lage das Wohnhaus mit einigen Schuppen am Hang ineinander. Mittendrin liebevoll in eine Märchenwelt von Tieren und Gartenkunst hineingebaut wurde im Jahre 1998 eine schicke **Holzkapelle**, eine Marienkapelle, die zum Anwesen gehört. Für diesen besonderen Ort ist der Wolfgangspilgerverein eingeladen worden, eine **Waldweihnacht** in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kollnburg und der Künstlerin Dorothea Stuffer zu gestalten. Dorotheas Idee entwickelte sich dahingehend, dass sie an diesem traumhaften Waldort acht etwa lebensgroße **Baumschutzengel** anbringen möchte, die das Thema der **ökumenischen Adventsandacht** mitbestimmen möchten. Dazu wird es wieder die beliebten **spirituellen Impulse** von Altpfarrer Ernst-Martin Kittelmann geben. Zur

Andachtgestaltung hat der Viechtacher evangelische **Ortspfarrer Roland Kelber** bereits zugesagt.

Inzwischen ist der Termin festgelegt (auch im Kollnburger Gemeindeboten):

Mittwoch, 11. Dezember, 15.30 Uhr.

Da wird es hier schon ganz schön dämmerig sein. Im Winter gibt es hier schon relativ früh Schnee, oft meterhoch. Familie Kraus ist gerade beim Einwintern und freut sich auf den bevorstehenden Engel-Aufbau, der für einen passenden Novembertag anvisiert ist.

Schauen wir uns noch ein wenig um und überlegen, wo die Baumschutzengel placiert werden könnten:



Drei Pferde, zwei Ziegen und zwei brave Hunde empfangen die Waldspaziergänger und Kapellen- Besucher.



Der Misthaufen darf nicht fehlen!



Fröhliche Dekorationen befinden sich überall am Waldhang des Anwesens.



Auch für die Kleinen ein Erlebnis-Ort



Vor der Kapelle



Das Innere der Marienkapelle wird von Familie Kraus adventlich/weihnachtlich geschmückt und beleuchtet werden.

Pilgern beginnt mit dem ersten Schritt

Es beginnt mit dem ersten Schritt
Pilgern im Alltag – ist das möglich? Wanderführer Rudi Simeth zeigt, wie es geht

Von Diana Binder

Runding. Der letzte Ton verhallt. Für einen Moment ist es mucksmäuschenstill in der alten Rundinger Pfarrkirche. „Wie schön“, sagt der Fremde, der in der Kirchenbank sitzt. Er durfte in den letzten Minuten ein Privatkonzert genießen: Rudi Simeth hat gesungen. „Möge die Straße uns zusammenführen ...“ Ein Lied über das Gehen, über den Wind im Rücken, über Ziele, über Sonnenschein im Gesicht und über Gott. „Ein wunderbares Pilgerlied“, sagt Simeth. Und der Abschluss für unseren Vormittag, der gezeigt hat: Pilgern ist auch im Alltag möglich – direkt vor der Haustüre.

„Guten Morgen!“

„Guten Morgen!“ Gut gelaunt steigt Rudi Simeth aus seinem Auto. Der „Rudi“, wie es auf seiner Muschel-Halskette steht, ist zwar kein Frühaufsteher, aber der Schichtdienst als Fahrdienstleiter bei der Bahn hat ihn abgehärtet. Bevor wir losmarschieren, klären wir eines: Wir pilgern heute. „Das ist keine Wallfahrt“, macht Simeth deutlich. Bei einer Wallfahrt wird gebetet, die Teilnehmer schaffen gemeinsam weite Strecken, als Ziel wird eine Pilgerstätte besucht. Pilgern aber, das ist überkonfessionell. Der christliche Glaube ist zwar der Anker, aber es kann jeder mitmachen. Auch hier geht es um Spiritualität, der Anlass kann das Erfüllen eines Gelübdes sein oder ein anderes Anliegen. Pilgern holt weiter aus – wie das genau aussehen kann, zeigt Rudi Simeth auf unserem Weg.

Regenbogen zeigt den Weg

Unser erstes Ziel ist die alte Pfarrkirche. „Hier hat es damals begonnen“, erinnert sich Simeth. Mit „damals“ meint er seine bisher wichtigste Pilgerreise: von Runding

Das bewegt derzeit
Furth bei Göttweig

Die Marktgemeinde Furth bei Göttweig und Furth im Wald trennen rund 370 Kilometer, über Tschechien sind es sogar nur knapp 300 Kilometer. In der Partnergemeinde ist die Weinlese in vollem Gange, der Kindergarten wird saniert und es startet ein Projekt, bei dem Bürger den Ort aktiv mitgestalten können. Die *Chamer Zeitung* wirft einen Blick in die niederösterreichische Partnergemeinde und informiert in einer Serie, was sich dort ereignet.

Landkreissplitter

Ein Blick hinter die Kulissen des Freibads

Zu einer Besichtigung des Rodinger Freibads „Platschare“ hatte der Verein „Pro Bad“ eingeladen. Zahlreiche Vereinsmitglieder und interessierte Bürger nutzten die Gelegenheit, sich selbst ein Bild vom Zustand des in die Jahre gekommenen Bades zu machen. Der Geschäftsführer der Städtischen Betriebe, Manfred Janke, führte die Besucher in die Bereiche des Bades, die normalerweise nur die Mitarbeiter betreten. Da wurde schnell klar, dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Urkunde für



Rudi Simeth ist überzeugt: „Jeder Pilgerweg beginnt mit dem ersten Schritt vor die Haustüre.“ Sein bisher längster Weg, von Runding aus auf den Wolfgangsweg, begann genau hier, an der alten Kirchentür.

Pilger Rudi Simeth beginnt seine große Pilgerwanderung am Wolfgangsweg (Ostroute) an der alten Kirchentür von Runding.

Pilger Rudi Simeth ist heuer nach fünf Jahren zum zweiten mal auf der großen Ostroute des Pilgerweg St. Wolfgang von seinem Heimatort Weiding nach St. Wolfgang in Österreich gepilgert. Dabei hat er viel erlebt und hat Gedanken entwickelt, die für jeden Lebenspilger sehr hilfreich sein können. Die Presse wurde auf Pilger Rudi aufmerksam. Es entstanden zwei große farbige Artikel, einer im Viechtacher Anzeiger/Kötztinger

Zeitung (wir berichteten) und nun aktuell auch ein Bericht in der Chamer Zeitung.

Es beginnt mit dem ersten Schritt

Pilgern im Alltag – ist das möglich? Wanderführer Rudi Simeth zeigt den Weg



1. „Ein Kerzchen in der Kirche anzünden, auch das ist Bestandteil des Pilgerns.“
- 2. „Mit Quigong beginnt Rudi Simeth seinen Tag.“
- 3. „Ein Kraftplatz, das ist die Burg Runding für Rudi Simeth. „

Teilüberschriften aus dem **Bericht von Diana Binder** in der Chamer Zeitung:

1. „Guten Morgen“
2. „Regenbogen zeigt den Weg“
3. „Mit leichtem Gepäck“
4. „Wanderung mit Impulsen“
5. „Jeden Morgen Quigong“
6. „Innere Einkehr finden“
7. Heilsame Wanderungen/Hinweise

Das hört sich ja wirklich lesenswert an!

Lassen wir nun unseren lieben Pilgerbruder Rudi zu Wort kommen:

Der Pilgerbericht im Viechtacher Anzeiger von mir wirkt weiter wie im Lied:

„Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still und leise.

Und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise“

Aber jetzt nochmals von mir direkt ein herzliches Vergelt's Gott für Stefanies ersten Impuls,

meinen Pilgerweg und damit auch den Wolfgangsweg als etwas ganz Besonderes und nicht Alltägliches herauszustellen.

Der im Viechtacher Anzeiger erschienene Artikel war das schönste Geschenk anlässlich meines 65.Geburtstages.

Dieser wiederum zog weitere Kreise in meinem Umfeld.

Das schönste Geschenk und auch gewissermaßen ein „Erntedank“ für mich bedeutet es aber, dass dieser Artikel eine ähnlich hoch interessierte, empathische und spirituell veranlagte

Redakteurin wie Diana Binder von der Chamer Zeitung veranlasst hat, mich um ein „Probepilgern“ zu bitten.

Mit Diana Binder bin ich dann an einem Vormittag in Runding gepilgert.

Der Schwerpunkt lag dabei auf „Pilgern im Alltag“

Der hier im Wolfgangsblog heute erwähnte Artikel erschien dann genau an der Schwelle in meinen aktiven Ruhestand als Eisenbahner zum 1.10.19 nach 44 Jahren aktivem Dienst und 5 Jahren „Probe“ in der Freistellung der Altersteilzeit.

Die beiden Artikel sind das schönste Geschenk und passend zur aktuellen Herbstzeit und zur Herbstzeit meines Lebens der ERNTEDANK für den für mich die letzten Jahre gewählten Lebensweg. Zugleich sind es wichtige Markierungszeichen, den richtigen Weg gewählt zu haben.

Ich bin mir auch sicher, dass noch weitere Ernten und viele weitere Kreise folgen werden.

Wie auch immer diese aussehen mögen. Einfach ins VERTRAUEN
GEHEN!

Das wertvollste Vergelt's Gott für uns alle wird es aber sein, wenn wir Lesern Mut und Hoffnung in einer schwierigen Lebenssituation geben können.

Sei es auch nur ein kleiner Impuls, können doch damit die Selbstheilungskräfte entscheidend in Gang gesetzt werden, wenn der Wille dazu da ist.

Dabei denke ich nicht nur an schwere Krankheiten, sondern auch an scheinbar verfahrenere Lebenswege.

Diese Wirkungen werden auch auf uns segensreich zurückwirken.

In mir spüre ich auch schon etwas heranwachsen, wie so ein Alltagspilgern an besonderen Orten aussehen könnte. Dies wird

die weiterhin angebotenen „Heilsamen Wanderungen“ ergänzen und begleiten.

Es muss noch reifen. Wenn's soweit ist, hoffe und freue ich mich, wenn ich dabei von Gleichgesinnten unterstützt werde.

Allen Mitleser(inne)n und mir wünsche ich, dass wir immer „gut bei Sinnen sind“ die besonderen Zeichen auf unserem Lebensweg zu erkennen und die Kraft haben, diesen auch zu folgen.

Alles ins Rollen gekommen ohne mein direktes aktives Zutun mit sanftem Anschub durch „meine

Engel am Wolfgangsweg“ – besonders der Künstlerin Dorothea Stuffer aus Viechtach.

Dieses ACHTSAM SEIN hat sich ja für mich seit den damaligen Visionen und Impulsen, denen ich bereitwillig gefolgt bin, auf wunderbare Weise bestätigt:

<http://www.waldaugen.de/alle-alben/!/oa/7131901/>

Herzliche Grüße und Ultreja

Rudi Simeth

Bilder & Touren

Gustav-Gabriel-Str. 17

93495 Weiding

Mobil: 0173/ 5947879

Web: www.waldaugen.de

■ Heilsame Wanderungen

Natur- und Landschaftsführer Rudi Simeth ist oft und gerne in der Natur unterwegs. Dort holt er sich viel Kraft. Besonders im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet mit stillen Tälern, sprudelnden Bächen, mächtigen Bäumen und Kulturdenkmälern. Dies sind für ihn heilsame und spirituelle Kraftquellen. Impressionen von Rudis Wanderungen gibt es unter www.waldaugen.de. Informationen über das Angebot unter www.keb-cham.de.

Ein Video dazu gibt es unter www.idowa.plus



In

fos finden!

St. Gunther-Fest in Dobra Voda – – Einladung

St.-Gunther-Patrozinium

in Gutwasser / Dobrá Voda
5./6. Oktober 2019

Programm

Samstag, 5. Oktober

18.00 Vesper zum
Guntherfest
mit Msgr. Pintíř



Sonntag, 6. Oktober

13.00 Pontificalamt
in deutscher und tschechischer Sprache
Hauptzelebrant und Prediger
Abt Thomas M. Freihart (Weltenburg)
mit Priestern aus Bayern und Böhmen

Die Pfarrei Gutwasser-Hartmanitz lädt alle Gläubigen oder Interessierten herzlich zur Mitfeier der Gottesdienste ein. Nach den Gottesdiensten besteht im St.-Gunther-Haus gegenüber der Kirche die Möglichkeit zur Einkehr.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Gunther-Verehrer

hiermit möchte ich Sie über die diesjährige Feier des St.-
Gunther-Festes in Gutwasser (Dobrá Voda) bei Hartmanitz am
5./6. Oktober informieren.

Das Programm:

Samstag, 5. Oktober: 18.00 Uhr Gesungene Vesper

**Sonntag, 6. Oktober: um 13.00 Uhr Pontifikalamt zum
Patrozinium**

Als Hauptzelebranten und Festprediger dürfen wieder einen
Ordensbruder des hl. Gunther begrüßen: **Abt Thomas Maria
Freihart von Weltenburg**, dem ältesten bayerischen
Benediktinerkloster. Er wird die Liturgie zusammen mit
Ortspfarrer Jan Kulhánek, Pfarrer Öhrlein von der
Ackermannsgemeinde Würzburg und anderen deutschen und
tschechischen Priestern feiern. Aus Schüttenhofen (Sušice)
werden Fußwallfahrer erwartet.

Die Priester und Diakone unter Ihnen sind selbstverständlich
zur Konzelebration bzw. Assistenz eingeladen!

Nach dem Gottesdienst steht das St.-Gunther-Haus gegenüber der
Kirche allen Besuchern zur Einkehr und leiblichen Stärkung
offen.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Iberl

Zum Michaelstag



Ein feierlicher Blumenkranz zierte am Michaelistag die Christusfigur der Christuskirche Viechtach.

In einem Festgottesdienst feierte die evangelische Kirchengemeinde am vergangenen Sonntag den Michaelistag, Tag des Erzengels Michael und aller Engel. Die Besonderheit dieses alljährlich am 29. September begangenen christlichen Feiertages war diesmal, dass er, wie nur alle sieben Jahre, auf einen Sonntag fiel.

Weitere Besonderheit: Ein deutsch-russischer Chor „Druschba“ (das heißt Freundschaft) von sechs russland-deutschen Sängerinnen und einem Akkordeonspieler aus Kitzingen am Main traten auf. Mit ihren mitreißenden kräftig rhythmisch vorgetragenen Liedern aus Folklore und christlichen Texten begeisterten die Musikerinnen die Gottesdienstbesucher zu einem kräftigen Applaus.

Die dritte Besonderheit an diesem Michels-Sonntag war die Vorstellung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich der Gemeinde vorstellten. Sie wollen im nächsten Jahr nach grundlegenden und intensiven Vorbereitungen konfirmiert werden.

Einen dekorativen und vielsagenden Hintergrund bildeten drei lebensgroße eherne Engelsdarstellungen „Woid-Engel“, „Engel mit Herz“ und „Erzengel Michael“, gearbeitet von der Meßnerin und Künstlerin Dorothea Stuffer, die mit Hilfe von Elke Weber auch den feierlichen Blumenkranz am Altarkreuz angebracht hat.



Festliche Gottesdienstgestaltung mit dem Chor Druschba



Predigt von Pfarrer Roland Kelber, umrahmt vom „Woid-Engel“, „Engel mit Herz“ und „Erzengel Michael“

Pfarrer Roland Kelber machte in einer großartigen Predigt deutlich, dass unser Leben nicht nur von der sichtbaren oder messbaren Wirklichkeit geprägt sei. Dies würden auch moderne namhafte Wissenschaftler und Erkenntnistheoretiker bestätigen. Unsere im Mikro- und im Makrokosmos erlangten Ergebnisse seien letztlich wieder beim des fünfhundert Jahre vor Christi Geburt von Plato geprägten Ausspruch: „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“ gelandet.

„Natürlich“, so der Pfarrer, „wissen wir heutzutage bereits sehr viel über unsere Welt.“ Allerdings gebe es immer wieder Strömungen und Trends, die sich entweder zu ausschließlich der „himmlischen Wirklichkeit“ widmen, welches dieselbe Gefahr darstelle, wie sich zu sehr der sichtbaren irdischen Realität zu verschreiben. Gemäß dem großen Szenario aus der Offenbarung

des Johannes sei der Kampf, welcher in der himmlischen Welt stattgefunden habe, als der Erzengel Michael (Michael, hebräisch, bedeutet „Wer ist wie Gott!“) den Drachen, den Teufel, besiegt hat, bereits gewonnen. Wir seien aber dennoch hier auf der Erde immer wieder verschiedenen Anfechtungen ausgeliefert. Das Vertrauen auf Christi Sieg möge uns dabei jedoch ungetrübte Fröhlichkeit und Mut geben. Die Engel als helfende Diener Gottes und seine Sendboten seien ausgesandt, nicht nur um die Schöpfung zu bewahren, sondern auch die Herzen der Menschen. Dies sei in den beiden Engeln von „Dori“, dem „Woid-Engel“ und dem „Engel mit Herz“ anschaulich dargestellt. Auch wir Menschen seien beauftragt, unsere Wälder und alles, was uns anvertraut ist, zu bewahren. Und was noch wichtiger sei: Die Herzen unserer Mitmenschen zu stärken, ihnen zu helfen und zu ermutigen auf unser großes Ziel, den Himmel, zu.

Mit einem Schutz- und Segenslied, gemeinsam von der Kirchengemeinde und dem Chor Druschba teils in russischer Sprache gesungen, und dem priesterlichen Segen endete der stärkende Gottesdienst.

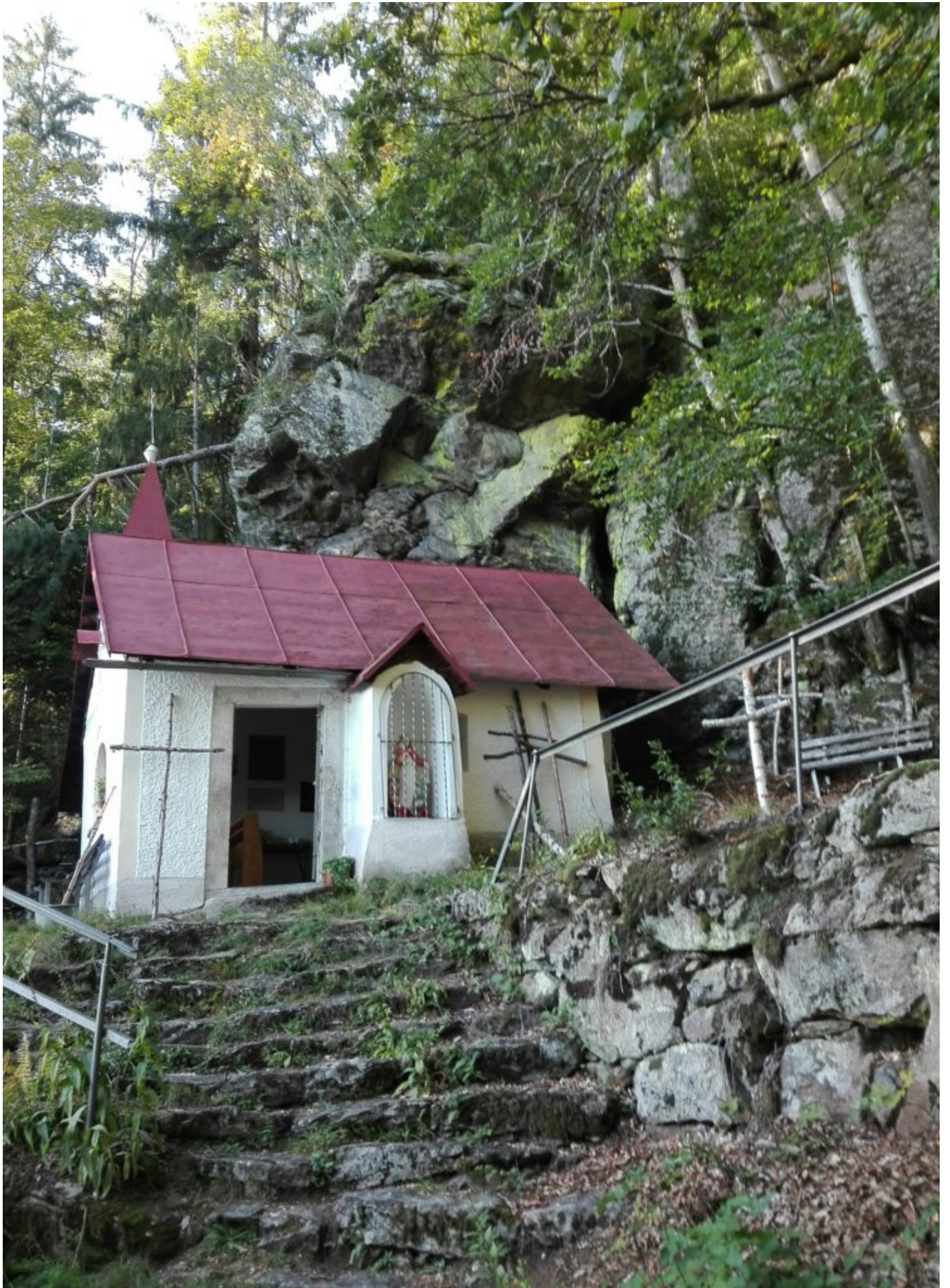


Emotional-kraftvoller Vortrag des Chors „Druschba“ aus Kitzingen



Die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

**Auf der Wolfgngskapelle –
aktuell erlebt von Karla
Singer**



Über uralte Granitsteine geht der Kreuzweg hinauf zur

Wolfgangskapelle unter die gigantischen Felsen.



Von dort aus genießt Karla Singer die Aussicht ins weite Land.

Karla Singer teilt uns mit:

Dass die Kapelle ein besonderer Ort, ist beweisen die 50 (!!!) Eintragungen im ausgelegten Buch seit 1.8.!

Alle spüren die Kraft und den Segen dieses Ortes!

Ganz herzlich gemächte Grüsse vom derzeitigen "Wanderschaf"
Karla

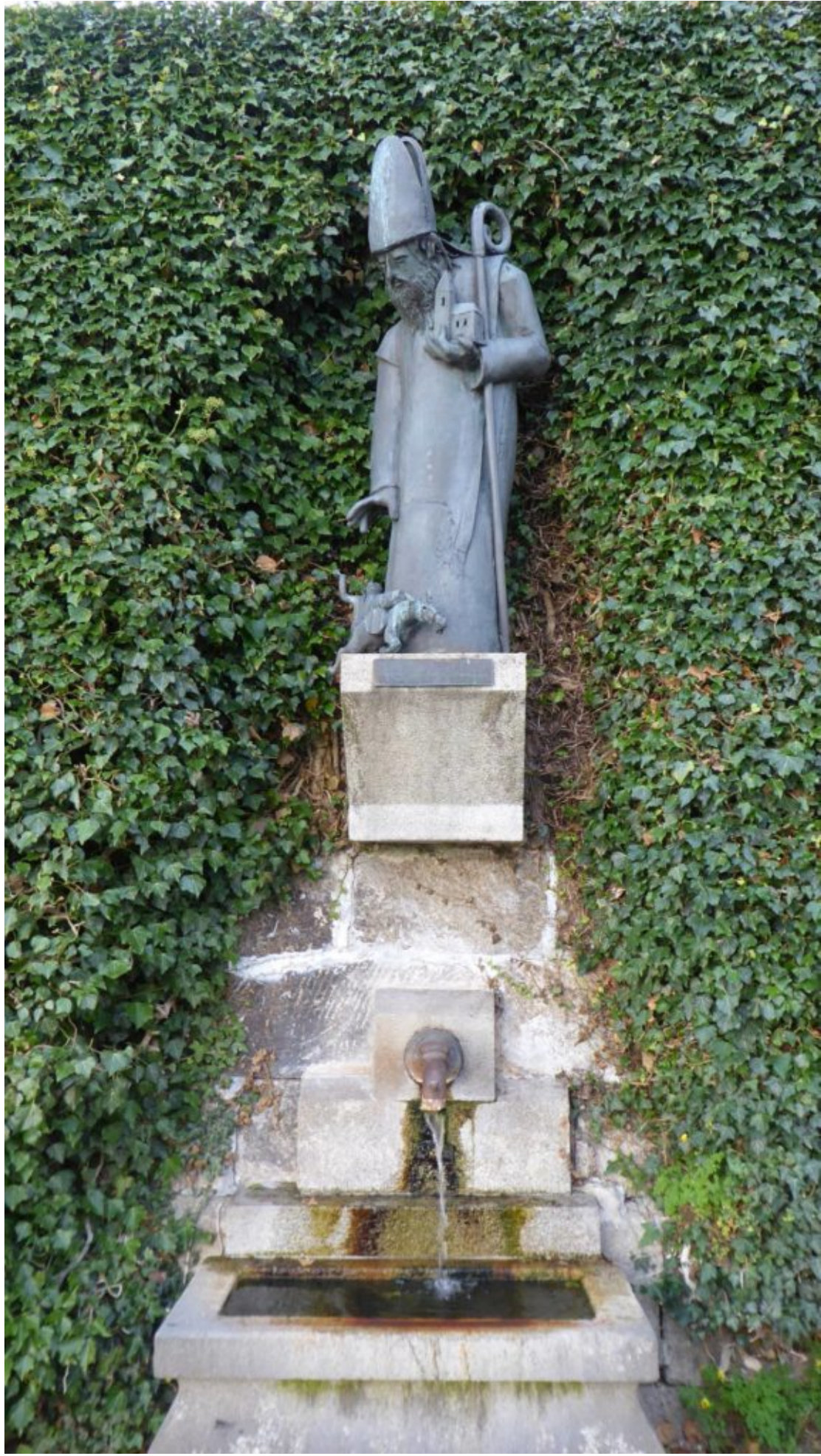


Das Innere der Wolfgangkapelle . Das Kapellenbuch liegt aus zum Eintrag für all die zahlreichen Kapellenbesucher .

Alle spüren die Kraft und den Segen dieses Ortes!

Viele Mäh-Grüße von Mä-Schaf Karla Singer

Schöne Wolfgangsfigur in Waldkirchen



Einen bezaubernden Brunnen mit Wolfgangfigur hat Pilger Rudi Simeth am Stadtplatz von Waldkirchen gefunden. Der heilige Wolfgang ist mit seinen Attributen Hirtenstab, Kirchenmodell und Bischofsmütze ausgestattet. Und ein Wolf ist auch dabei! Und wie aufmerksam er ihn segnet, den Bayerwaldwolf! Die Figur ist neueren Datums und bringt Wolfgangs Empathie für den wilden Wald Bayerns und Böhmens und seine Tiere zum Ausdruck.

Nachtrag:

Nach von verschiedenen Lesern über Mail angemerkten Überlegungen zur kleinen Figur zu Füßen des Heiligen schafft Pilger Rudi Klarheit:

Die Szene unter der rechten Hand des Heiligen Wolfgang ist ein Säumer auf einem gehetzten oder schwer ziehenden Pferd. Der Säumer hat den Kopf im Nacken und blickt hilfeschend zum Himmel – in die nach unten geöffnete Hand des Heiligen Wolfgang – auch Schutzpatron der Säumer.

Herzliche Grüße

Pilger Rudi

„Auf der Suche nach dem richtigen Weg“ –

Pressebericht von Pilger Rudis großer Wolfgangsweg- Tour

ch dem richtigen Weg

Wolfgangsweg unterwegs – Vom Pilgern im Alltag

Wolf-
m so-
Viech-
Sankt

ku auf
eige-
enkir-
ausen,
lsberg

weiter
erkir-
Utto-
Linde
elreich
en Ge-
mmel-
Donau
ieder-
r nach

Wall-
t Ma-
er, bis
g bei
Tauf-
Pil-
onell
e bei
om-

gern
je-
sich
nde
mer
er.
che
nti-
uf-



Pilger Rudi Simeth und seine gute Freundin Dorothea Stuffer bei einem der Blechschafe, die den Pilgerweg markieren.

Foto: Leppert

...freilaufenden Hund besänftigt, in-

Ein tolles Interview mit Pilger Rudi Simeth und der Autorin Stefanie Leppert vom Viechtacher Anzeiger war am letzten

Wochenende in der Zeitung zu lesen.

Auf der Suche nach dem richtigen Weg

Pilger Rudi Simeth war wieder auf dem Wolfgangsweg unterwegs – Vom Pilgern im Alltag

Von Stephanie Leppert

Viechtach. Um den Hals trägt Rudi Simeth eine Jakobsmuschel, das Erkennungszeichen der Jakobspilger. Der 64-Jährige aus Weiding (Landkreis Cham) war mit seinem E-Bike wieder unterwegs auf dem Wolfgangsweg.

Zum Pilgern kam er einst durch eine schwere Erkrankung. „In der Zeit bin ich zu mir selbst gekommen“, sagt Simeth. Das Pilgern war für ihn auch Ausdruck von Dankbarkeit. Bei der Katholischen Erwachsenenbildung Cham ließ er sich zum Pilgerbegleiter ausbilden.

Seitdem war er häufig unterwegs, zu Fuß von Prag bis Eichstätt oder mit dem Fahrrad von Weiding aus bis zum Bodensee. Auch Gruppen begleitet er regelmäßig, das nächste Mal wieder Ende September beim Tagespilgern auf dem Jakobsweg.

„Rudi, du gehst zum Wolfgangsee“

Auf den Wolfgangsweg, der unter anderem quer durch Viechtach führt, hat ihn eine Eingebung gebracht. 2014 war das, kurz bevor es beruflich in die Freistellungsphase ging. „Rudi, du gehst zum Wolfgangsee“ lautete die Eingebung. Dass es einen Wolfgangsweg gibt, wusste er da noch nicht. Im Internet stieß er auf den Verein Pilgerweg Sankt Wolfgang, dessen zweite Vorsitzende Dorothea Stuffer ist.

Auf seine Anfrage, wie er am besten zum Wolfgangsee komme, erhielt er „eine wunderbare, liebevoll gestaltete Mail mit Bildern“, erinnert sich Simeth. Das Engagement der beiden Vorsitzenden Hildegard Weiler und „Dori“ Stuffer hat ihn stark beeindruckt und seitdem ist er immer gern bei

Vereinsveranstaltungen dabei. Eineinhalb Tage nach seiner letzten Schicht als Fahrdienstleiter bei der Bahn in Furth im Wald machte er sich im September 2014 zum ersten Mal auf den Wolfgangsweg. „Mit viel zu schwerem Gepäck“, wie er heute weiß. Sein Chef schenkte ihm noch einen Kompass, der ihm seither gute Dienste geleistet hat.

Zum zweiten Mal hat er sich vor etwa einem Monat auf den Wolfgangsweg begeben, am 8. August um 8.08 Uhr. Die Acht symbolisiert dabei für ihn „unendlich“.

Von Weiding aus ging es über Runding und Kolmstein, Haibühl übers Eck nach Böbrach. Den Wolfgangsweg markieren stets das „W“-Logo und die typischen Blechschafe von Dorothea Stuffer. Über die Wolfgangskapelle am Wolfgangriegel führte sein Weg am sogenannten „Herzstück“ nach Viechtach und weiter nach Sankt Englmar.

In Kostenz lud er seinen Akku auf – „den vom E-Bike und den eigenen“, sagt Simeth. Über Weißenkirchen fuhr er dann nach Neuhausen, wo ihn besonders der Himmelsberg beeindruckte.

Der Wolfgangsweg führt weiter nach Metten, wo er die Klosterkirche besuchte. Vom Kraftort Uttobrunn mit der 300-jährigen Linde ging es weiter über Himmelreich nach Deggendorf, wo er in den Genuss eines afrikanischen Trommelkonzerts kam. Entlang der Donau führte ihn die Strecke nach Niederalteich. Von dort ging es weiter nach Vilshofen und Aldersbach.

Simeths Weg ging über die Wallfahrtskirche Sammarei (Sankt Maria) im Markt Ortenburg weiter, bis er schließlich Sankt Wolfgang bei Weng erreichte. Dort ist die Taufkirche von Bruder Konrad. Für Pilger ist es der Ort, wo sie traditionell die Sorgensteine ablegen, die sie bei einer früheren Station aufgenommen haben.

Simeth erklärt, dass Pilgern überkonfessionell ist, und dass jeder seinen eigenen Grund habe, sich auf den Weg zu machen.

„Ich finde es wunderbar, dass darunter immer mehr junge Leute sind“, sagt er. „Ich denke, dass sie auf der Suche nach dem richtigen Weg, dem richtigen Lebensweg sind“, ergänzt Stuffer.

Schweigend und ohne zurückzuschauen

Die nächsten Stationen von Simeths Wolfgangsweg-Reise waren Bad Griesbach und Ering am Inn. Am Inn ist die Grenze zu Österreich. Simeth wählte den Weg über Sankt Peter am Hart entlang des Flusses Mattig. Weiter ging es über Obertrum am See, den Irrsee und den Mondsee. „Die Strecke den Mondsee hoch war am schwierigsten“, erinnert sich Simeth. Dann erreichte er endlich den Wolfgangsee, wo er sich eine Zahnradbahnfahrt über den Schafberg gönnte. Hinunter ging es zur Falkensteinkapelle, die der Wolfgangskapelle zum Vorbild diente. Das Kirchlein auf der Falkensteinwand hat eine Besonderheit: eine Durchschlupfstelle. Durch diese zwängen sich die Pilger schweigend und ohne zurückzuschauen und streifen dadurch sinnbildlich ihre Sünden und ihre Lasten ab.

Am Falkenstein gibt es auch die Hacklwurfkapelle, am südlichen Abbruch des Weges zum See gelegen, die sich der Legende nach an der Stelle des Beilwurfes des Heiligen Wolfgang befindet.

Kräuterbuschen von den Goldhaubenfrauen

In Strobl besuchte Simeth am 15. August den Gottesdienst zu Mariä Himmelfahrt und kaufte den Goldhaubenfrauen gesegnete Kräuterbuschen für die Lieben daheim ab. Dazu ging die Rückfahrt über Bad Ischl, Traun und Linz in das Mühlviertel. In Oberneukirchen wollte zum ersten Mal auf seiner Pilgerreise ein Wirt seinen Ausweis sehen – den er daheim vergessen hatte. „Da hätte ich mich fast nicht mehr nach Tschechien getraut“, gestand er.

Man werde mutiger beim Pilgern und vertraue darauf, dass alles schon gut werde. Auf diese Weise hat er aus nächtlichen Wäldern gefunden, weil er dem Ruf einer Eule gefolgt ist und hat einen aggressiven freilaufenden Hund besänftigt, indem er

einfach nichts gemacht hat. Diese Lernerfahrungen will Simeth auch in den Alltag übernehmen.

Nach Tschechien ist er dann doch gefahren. Am tschechischen Lipno-Stausee traf er drei Reisende aus dem Landkreis Cham. Weiter ging die Fahrt über den Plöckensteinsee, Neuthal, Haidmühle, Fürstenhut und Buchwald. Von Finsterau aus nahm er den Nationalpark-Radweg nach Frauenau. Über Zwieslerwaldhaus, Ferdinandsthal, Böhmisches Eisenstein, Spitzberg-Sattel und Hammern erreichte er die Wolfgangskirche in Grün (Zelena Lhota). In Rittsteig gab es eine Abschlussandacht, bevor er nach Atzlern weiterfuhr, wo er seiner Mutter den geweihten Kräuterbuschen überreichte. Über Stachesried ging es dann am 20. August wieder nach Hause. „Ich hab damit gerechnet, 800 Kilometer unterwegs zu sein“, sagt Simeth. Insgesamt waren es dann genau 808.

Der Verein Pilgerweg St. Wolfgang bedankt sich herzlich bei Pilger Rudi und beim Viechtacher Anzeiger und der Autorin Stefanie Leppert für den Großen Bericht einer Großen Wolfgangspilgertour!

Auf der Suche nach dem richtigen Weg

Pilger Rudi Simeth war wieder auf dem Wolfgangsweg unterwegs – Vom Pilgern im Alltag

Von Stephanie Leppert

Viechtach. Um den Hals trägt Rudi Simeth eine Jakobsmuschel, das Erkennungszeichen der Jakobspilger. Der 64-Jährige aus Weiding (Landkreis Cham) war mit seinem E-Bike wieder unterwegs auf dem Wolfgangsweg.

Zum Pilgern kam er einst durch eine schwere Erkrankung. „In der Zeit bin ich zu mir selbst gekommen“, sagt Simeth. Das Pilgern war für ihn auch Ausdruck von Dankbarkeit. Bei der Katholischen Erwachsenenbildung Cham ließ er sich zum Pilgerbegleiter ausbilden.

Seitdem war er häufig unterwegs, zu Fuß von Prag bis Eichstätt oder mit dem Fahrrad von Weiding aus bis zum Bodensee. Auch Gruppen begleitet er regelmäßig, das nächste Mal wieder Ende September beim Tagespilgern auf dem Jakobsweg.

„Rudi, du gehst zum Wolfgangsee“

Auf den Wolfgangsweg, der unter anderem quer durch Viechtach führt, hat ihn eine Eingebung gebracht. 2014 war das, kurz bevor es beruflich in die Freistellungsphase ging. „Rudi, du gehst zum Wolfgangsee“ lautete die Eingebung. Dass es einen Wolfgangsweg gibt, wusste er da noch nicht. Im Internet stieß er auf den Verein Pilgerweg Sankt Wolfgang, dessen zweite Vorsitzende Dorothea Stuffer ist.

Auf seine Anfrage, wie er am besten zum Wolfgangsee komme, erhielt er „eine wunderbare, liebevoll gestaltete Mail mit Bildern“, erinnert sich Simeth. Das Engagement der beiden Vorsitzenden Hildegard Weiler und „Dori“ Stuffer hat ihn stark beeindruckt und seitdem ist er immer gern bei Vereinsveranstaltungen dabei.

Einem halben Tage nach seiner letzten Schicht als Fahrdienstleiter bei der Bahn in Furth im Wald machte er sich im September 2014 zum ersten Mal auf den Wolfgangsweg. „Mit viel zu schwerem Gepäck“, wie er heute weiß. Sein Chef schenkte ihm noch einen Kompass, der ihm seither gute Dienste geleistet hat.

Zum zweiten Mal hat er sich vor etwa einem Monat auf den Wolfgangsweg begeben, am 8. August um 8.08 Uhr. Die Acht symbolisiert dabei für ihn „unendlich“.

Von Weiding aus ging es über Runding und Kolmstein, Haibühl übers Eck nach Böbrach. Den Wolfgangsweg markieren stets das „W“-Logo und die typischen Blechschafe von Dorothea Stuffer. Über

die Wolfgangskapelle am Wolfgangriegel führte sein Weg am sogenannten „Herzstück“ nach Viechtach und weiter nach Sankt Englmar.

In Kosten lud er seinen Akku auf – „den vom E-Bike und den eigenen“, sagt Simeth. Über Weißenkirchen fuhr er dann nach Neuhausen, wo ihn besonders der Himmelsberg beeindruckte.

Der Wolfgangsweg führt weiter nach Metten, wo er die Klosterkirche besuchte. Vom Kraftort Utto- brunn mit der 300-jährigen Linde ging es weiter über Himmelreich nach Deggendorf, wo er in den Genuss eines afrikanischen Trommelkonzerts kam. Entlang der Donau führte ihn die Strecke nach Nieder- alteich. Von dort ging es weiter nach Vilshofen und Aldersbach.

Simeths Weg ging über die Wallfahrtskirche Sammarei (Sankt Maria) im Markt Ortenburg weiter, bis er schließlich Sankt Wolfgang bei Weng erreichte. Dort ist die Taufkirche von Bruder Konrad. Für Pilger ist es der Ort, wo sie traditionell die Sorgensteine ablegen, die sie bei einer früheren Station aufgenommen haben.

Simeth erklärt, dass Pilgern überkonfessionell ist, und dass jeder seinen eigenen Grund habe, sich auf den Weg zu machen. „Ich finde es wunderbar, dass darunter immer mehr junge Leute sind“, sagt er. „Ich denke, dass sie auf der Suche nach dem richtigen Weg, dem richtigen Lebensweg sind“, ergänzt Stuffer.

Schweigend und ohne zurückzuschauen

Die nächsten Stationen von Simeths Wolfgangsweg-Reise waren Bad Griesbach und Ering am Inn. Am Inn ist die Grenze zu Österreich. Simeth wählte den Weg über Sankt Peter am Hart entlang des Flusses Mattig. Weiter ging es über Obertrum am See, den Irrsee und den Mondsee. „Die Strecke den Mondsee hoch war am schwierigsten“, erinnert sich Simeth. Dann erreichte er endlich den Wolfgangsweg, wo er sich eine Zahnradbahnfahrt über den Schafberg gönnte. Hinunter ging es zur Falkensteinkapelle, die der Wolfgangskapelle zum Vorbild diente. Das Kirchlein auf der Falkensteinwand hat eine Besonderheit: eine Durchschlupfstelle. Durch diese zwängen sich die Pilger schweigend und ohne zurückzuschauen und streifen dadurch sinnbildlich ihre Sünden und ihre Lasten ab.



Pilger Rudi Simeth und seine gute Freundin Dorothea Stuffer bei einem der Blechschafe, die den Pilgerweg markieren. Foto: Leppert

Am Falkenstein gibt es auch die Hackiwurkkapelle, am südlichen Abbruch des Weges zum See gelegen, die sich der Legende nach an der Stelle des Beilwurfes des Heiligen Wolfgang befindet.

Kräuterbuschen von den Goldhaubenfrauen

In Strobl besuchte Simeth am 15. August den Gottesdienst zu Mariä Himmelfahrt und kaufte den Goldhaubenfrauen gesegnete Kräuterbuschen für die Lieben daheim ab. Dazu ging die Rückfahrt über Bad Ischl, Traun und Linz in das Mühlviertel. In Oberneukirchen wollte zum ersten Mal auf seiner Pilgerreise ein Wirt seinen Ausweis sehen – den er daheim vergessen hatte. „Da hätte ich mich fast nicht mehr nach Tschechien getraut“, gestand er.

Man werde mutiger beim Pilgern und vertraue darauf, dass alles schon gut werde. Auf diese Weise hat er aus nächtlichen Wäldern gefunden, weil er dem Ruf einer Eule gefolgt ist und hat einen aggressiven

freilaufenden Hund besänftigt, indem er einfach nichts gemacht hat. Diese Lernerfahrungen will Simeth auch in den Alltag übernehmen.

Nach Tschechien ist er dann doch gefahren. Am tschechischen Lipno Stausee traf er drei Reisende aus dem Landkreis Cham. Weiter ging die Fahrt über den Plöckensteins Neuthal, Haidmühle, Fürstentum und Buchwald. Von Finsterau nahm er den Nationalpark-Radweg nach Frauenu. Über Zwieslerwaldhaus, Ferdinandsthal, Böhmisches Eisenstein, Spitzberg-Sattel und Hammern erreichte er die Wolfgangskirche in Grün (Zelena Lhotá). In Rittsteg gab es eine Abschlussandacht, bevor er nach Atzlern weiterfuhr, wo er seiner Mutter den geweihten Kräuterbuschen überreichte.

Über Stachesried ging es dann am 20. August wieder nach Hause. „Ich hab damit gerechnet, 800 Kilometer unterwegs zu sein“, sagt Simeth. Insgesamt waren es dann genau 808. Mehr dazu unter www.idowa.plus

Music für den guten Zweck

Der Verein Pilgerweg St. Wolfgang bedankt sich herzlich bei Pilger Rudi und beim

*Viechtacher Anzeiger und der Autorin
Stefanie Leppert für den Großen Bericht
einer Großen Wolfgangspilgertour!*

Vergelts - Gott - Wanderung am kommenden Sonntag, 15. September



Geheimnisvolle Steinwelten bei der Bärenkapelle

Vergelt's Gott Wanderung am kommenden Sonntag, 15.9

Bis jetzt sind kaum Anmeldungen eingegangen. Die Wanderung findet aber auf jeden Fall statt.

Nach einer heutigen Erkundung ist der vorgesehene Rundweg unpassierbar.

Die vorgesehene Wanderung ist jetzt zwar etwas weiter – knapp
16 km. Brotzeit mitnehmen.

Dafür aber landschaftlich/kulturell bereichert durch die
Bärenkapelle mit einmaligem Naturschutzgebiet.

Bei Interesse bitte bis Freitag anmelden, damit ich die Gruppe
im Schützenheim anmelden kann.

Rückkehr von der Wanderung gegen 14.30 Uhr – wer noch Zeit hat
mit anschließender Einkehr.

Die gastfreundliche Familie Zierhut freut sich auf uns.

Schöne Wandergrüße

Rudi Simeth

Bilder & Touren

Gustav-Gabriel-Str. 17

93495 Weiding

Tel: 09977/904510

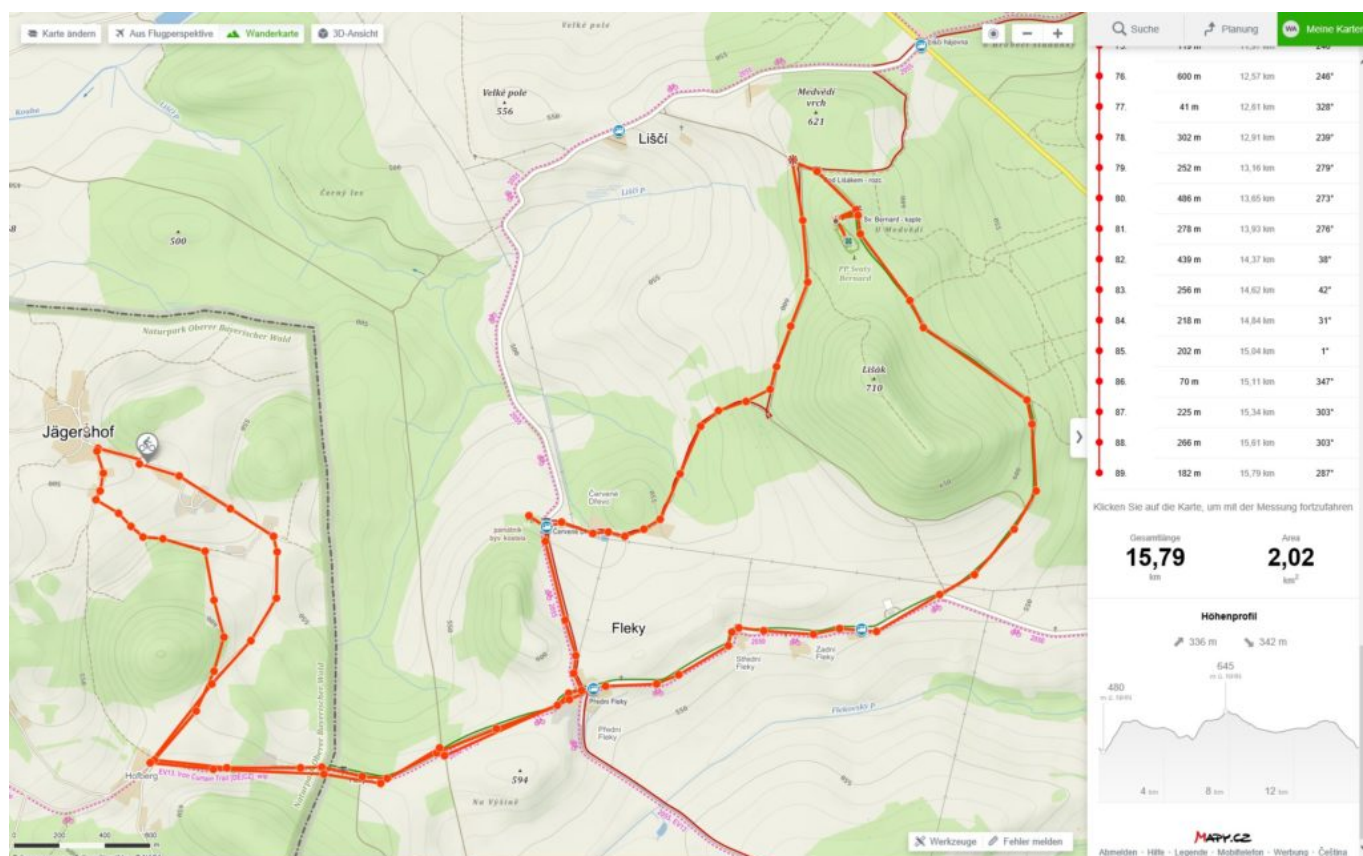
Mobil: 0173/ 5947879

Mail: waldaugen@t-online.de

Web: www.waldaugen.de



Kraftort Kirchenfundamente Rothenbaum heute



Jägershof – Rothenbaum – Bärenkapelle

Lieber Pilgerbruder Rudi, sehr gerne laden wir auch die

Wolfgangspilger zu dieser interessanten Tour ein! Es wird
bestimmt eine herrliche Wanderung mitten im sagenhaften
Altweibersommer!

Viele Grüße von den Wolfgangsweg-Engeln = Altweiber ☐

Wertvolles Pilgern



Wildromanti

scher Aufstieg – Kreuzweg -zur Wolfgangskapelle auf dem
Wolfgangsriegel bei Böbrach

Immer wieder gehen Pilger Rudi Simeth's Gedanken zu seinen
beiden großen Pilgertouren auf der Ostroute des
Wolfgangsweges. Sein Weg führt – wie alle Pilgerwege! – von
seiner Haustür zum Pilgerziel, in diesem Falle von Weiding in
der Oberpfalz übers Kolmsteiner Kircherl, Böbrach
(Wolfgangskapelle unter Felsen am Wolfgangsriegel)) –
Viechtach (hier prangt eine wertvolle, farbig und gold
gefasste Wolfgangfigur in der Augustinuskirche) – Pröller –
Kloster Kostenz – Deggendorf – Niederalteich – Weißenberg –
alles bereits bis Weißenberg mit dem gelben „W“ auf blauem
Grund markiert – ab hier geht's auf den Via Nova und über die
Falkensteinkirche und den Mondsee weiter ins Salzkammergut
nach St. Wolfgang.

Pilger Rudi Simeth erinnert sich:

*Zeitnah möchte ich vor allem die Etappen auf dem Hinweg mit
den schönsten Bildern und wertvollsten Erlebnissen
aufbereiten, damit sich diese „wunderglaublichen“ Fügungen
auch in meinen Gedächtnis wie wertvolle Markierungen
einprägen.*

*Wenn ich über diese wunderbaren „Zufälle“ auf dem Weg
nachdenke, kann ich nur tiefe Ehrfurcht vor etwas Höherem –
vor Gott – haben. Ja und auch unendlich dankbar sein für den
Segen, der nicht zuletzt auch durch eure innige Begleitung in
Gedanken und virtuell über der gesamten Pilgerfahrt wie ein
richtungsweisender Stern leuchtete.*

*Warum läuteten genau da die Kirchenglocken zum
Pilgergottesdienst wie für mich, als ich erleichtert vom
hinaufgetragenen Kreuz und nach Andacht in der
Wolfgangskapelle Böbrach die Stufen hinabstieg? Und sofort der
Impuls: Rudi, da gehst du auch zuerst in die Abendmesse und
dann erst ins Quartier... (so gibt's noch viele, viele solche*

Fügungen)

Selbst meine Pannen mit abgefahrenen Bremsscheiben – einem „Platten“ wegen eines Nagels auf dem Radweg und einem kaputten Sattel wirkten sich im Nachhinein segensreicher als gedacht aus.

Heute bekam ich mein treues Rad runderneuert vom Kundendienst zurück.

Es ist nicht nur wieder „wie neu“, sondern durch einen neuen Reifen, nach längerer Testfahrt festgestellt: jetzt ein perfekt Sitzfleisch schonender Sattel und neuer Bremsscheiben noch wertvoller als beim Kauf – wundergläublich!

Und durch die abgeschlossene Wertgarantie-Versicherung brauche ich mich auch um den Großteil der entstandenen Kosten nicht zu sorgen.

2200 km wertvollste Erfahrungen liegen dieses Jahr auf meinem Pilgerrad schon hinter mir.

Und gerade fällt mir ein, warum dies auch so segensreich war:

Meine erste große Einweihungs-Radtour war auf dem segensreichen Einödweg!!!

Sicher kann dies alles auch als „Sprücheklopfen“ abgetan werden.

Aber warum sollen wir uns nicht gemeinsam freuen, wenn etwas einfach „wie von selbst läuft“?

In den Tagesnachrichten hören wir ja immer wieder, wo es meistens nicht gut gelaufen ist.

Und auch in meinem Umfeld gab es in letzter Zeit Beispiele, die zeigen, dass wir viel achtsamer durchs Leben gehen müssen und uns noch mehr auf unser Gottes- und Selbstvertrauen stützen müssen.

Fazit für mich: Wenn ich auch in meinem weiteren Alltagsleben im Ruhestand so achtsam und im Hier und Jetzt – mit Gottes- und Selbstvertrauen durchs LEBEN gehen kann, wie ich es mir selbst auf meiner Pilger-Lebens-Rad(t)-Wanderung vorgefahren haben, kann ich völlig ohne Angst diese aktive Lebenszeit „nach der Arbeit“ weitergehen und weiterfahren.

Herzlichste Pilgergrüße sendet

Pilger Rudi



Auf seiner Rückfahrt im August pilgerte Pilger Rudi Simeth von St. Wolfgang über Böhmen nach Hause. Hier die Kirche von Zelena Lhota (=Grün), wo einst der heilige Wolfgang Regen erbetete.



Auf Pilger

Rudis Hinfahrt: Von der Falkensteinkapelle aus hat der heilige Wolfgang das berühmte „Hackl“ nach St. Wolfgang geworfen. Deshalb erbaute man dort die Kirche am See.



Und hier der faszinierende Blick auf die Wolfgangskirche am Wolfgangsee.

Lieber Pilger Rudi Simeth, Wir vom Verein Pilgerweg St. Wolfgang, die wir uns um den Aufbau des Wolfgangsweges vom Bayerwald aus kümmern – *unglaublich, wo der Heilige überall seine Spuren hinterlassen hat!!* – sind sehr dankbar, dass wir uns seit Deiner ersten großen Wolfgangstour im September 2014 kennengelernt haben. daraus ist eine wunderbare Pilgerverbindung entstanden! Du gehst den Weg und machst ihn dadurch zum Weg! Hildegard Weiler, die 1. Vorsitzende unseres Vereins Pilgerweg St. Wolfgang, hat gesagt: „Der Weg entsteht dadurch, dass man ihn geht!“.

Zahlreiche Pilgerbegegnungen haben wir bereits mit Dir seit diesen 5 Jahren erlebt. DANKE!

Du bist eine Bereicherung, sehr einfach und treu. Welch ein Geschenk des Himmels!

Pilger Rudi Simeth, erfahrener Pilger, Wanderer und Pilgerbegleiter, hat nun für Interessierte wieder Neues anzubieten:

Liebe Pilger- und Wanderfreunde,

*für die angekündigte **Vergelt's Gott Wanderung** haben Paul und ich als uns beiden möglichen Termin **Sonntag, den 15.9** ausgewählt. Treff um 9.30 Uhr vor dem Schützenheim in Jägershof. Dazu laden wir herzlich ein.*

2014 waren die Anfänge der heilsamen Wanderungen, bei denen wir in den vergangenen sechs Jahren mittlerweile von Dobrá Voda bei Hartmanice über Gotteszell bis hinauf nach Neualbenreuth und zum Tillenbergl viele wunderschöne Flecken unserer Waldheimat beiderseits der bayerisch/böhmischen Grenze kennengelernt haben.

Wir freuen uns, wenn wir zur Vergelt's Gott Wanderung am übernächsten Sonntag besonders auch viele Mitwandernde der „ersten Stunden“ wiederzusehen.

Ein Link zur damaligen Wanderung:

<http://www.waldaugen.de/alle-alben/!/oa/7066795/>

Weitere Wanderungen im September:

Waldmünchner Wanderprogramm

Donnerstag, 26. September:

„Auf Goldsteig und Jägersteigen zum Gleißberger Burgstall“

Wanderung über Herzogau zum Burgstall bei Gleißenberg –
Rückfahrt um 13.30 Uhr mit Bus

Uhrzeit/Treffpunkt: 9 Uhr Tourist-Info Waldmünchen

Wanderführer: Rudi Simeth – Dauer: 4,5 Stunden – Länge: 12 km

Frühaufsteher: Treff 8 Uhr Gleißenberg Parkplatz Chamer Straße gegenüber Feuerwehrhaus – 8.08 Uhr Busfahrt nach Waldmünchen + Bäckerei-Frühstück vor Beginn der Wanderung.

Anmeldung bei Tourist-Info Waldmünchen mit Angabe des Treffs

Telefon: 09972 30725

Pilgerwanderung der KEB

Cham: <https://www.keb-cham.de/aktuelle-veranstaltungen/2286-3-25662-gefuehrte-pilgerwanderung-auf-dem-ostbayerischen-jakobsweg/>

Auf dem Ostbayerischen Jakobsweg

von der Forstdiensthütte am Hohenbogen (901m), dem höchsten Punkt dieses Pilgerweges

über Grafenwiesen und Bad Kötzing (407m) nach Weißenregen (474m)

mit anschließender Einkehr im gastlichen „Zur Klause Weißenregen“

Treff 8.45 Uhr am Parkplatz bei der Kirche Weißenregen – 9.00 Uhr Taxifahrt zum Hohenbogen

Anmeldung und weitere Infos bei KEB Cham Tel: 09971 7138

<https://www.keb-cham.de/aktuelle-veranstaltungen/2286-3-25662-gefuehrte-pilgerwanderung-auf-dem-ostbayerischen-jakobsweg/>

Presseinfo Vergelt´s Gott Wanderung:

Vergelt´s Gott Wanderung Jägershof – Rothenbaum

Landkreis: Zum dankenden Abschluss der Heilsamen Flusswanderungen 2019 findet am kommenden Sonntag, 15. September eine Vergelt´s Gott Wanderung von Jägershof nach Rothenbaum statt. Treffpunkt ist **um 9.30 Uhr** vor dem Schützenheim in Jägershof. Dort wird auch nach der Wanderung

eingekehrt. Anfahrt über Eschlkam – Warzenried. Auf ähnlicher Strecke wie im Frühjahr 2014 bei einer der ersten heilsamen Wanderungen wird vorbei an der Gedenkstätte der Pfarrei Rothenbaum über den Grenzübergang Hofberg und Flecken zu den renovierten Fundamenten der einstigen Pfarrkirche in Rothenbaum gewandert. Nach einer Andacht und denkwürdigen Geschichten geht es Richtung Fuchsberg und auf dem ehemaligen Kolonnenweg wieder über die Grenze nach Jägershof zurück. Auf der 11 km Wanderung gibt es von Paul Zetzlmann und Rudi Simeth Geschichten und spirituelle Impulse. Atemübungen und Lieder runden diese Wanderung ab. Dazu sind alle Mitwanderer der vergangenen Jahre eingeladen. Im Frühjahr 2020 gibt es in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Cham eine neue Serie dieser Heilsamen Wanderungen. Deshalb sind auch Mitwanderer „zum Schnuppern“ gerne gesehen. Nähere Infos gibt's und Anmeldung wegen Reservierung zur Einkehr im Schützenheim erbeten bis Freitag, 13.9 bei Rudi Simeth, Telefon 09977/904510 oder Mail: waldaugen@t-online.de.

Unter www.waldaugen.de gibt es auch Bilder und Infos zu den bisherigen Wanderungen.

Bild: Das Gnadenbild und Bilder des Kreuzweges erinnerten beim Gottesdienst der Rothenbaumer (am Samstag, 31.8) an die untergegangene Heimatkirche

Schöne Grüße

Rudi Simeth

Bilder & Touren

Gustav-Gabriel-Str. 17

93495 Weiding

Mail: waldaugen@t-online.de

Ein Winken von Süd nach Nord

Der Anker ist gelichtet, doch Erinnerungen bleiben
Urlauberpastor Lothar Le Jeune nahm Abschied von der Kirchengemeinde – Zwölf Jahre als Urlaubsvertretung im Bayerwald

Von Marion Wittenzellner

Viechtach. Vier Wochen lang hat Ruhestandspfarrrer Lothar Le Jeune die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Viechtach seelsorgerisch betreut – heuer bereits zum zwölften Mal seit 2007. Mit dem gestrigen Vormittagsgottesdienst zum „Israel-Sonntag“ haben der Urlauberpastor aus der „Nordkirche zwischen den Meeren“ und seine Lebensgefährtin Maïke Brandes nun endgültig ihren Dienst in der Diasporagemeinde „im Woid“ quittiert.

Die international besetzte Schar der Gläubigen, die sich in der Christuskirche eingefunden hatte, wurde von Brandes an der kleinen aber feinen „Sauer-Haus-

orgel“, welche der versierten Organistin im Laufe der Jahre so sehr vertraut geworden ist, mit dem Präludium von Vincent Lübeck barock-festlich empfangen und auch im Folgenden gewohnt beschwingt durch den Abendmahl-Gottesdienst, der in seinem liturgischen Verlauf der Erinnerung an die Erwählung des alten Volkes Israels gewidmet war, begleitet.

In seiner Predigt blieb Le Jeune allerdings auch diesmal dem Bezug zu seiner norddeutschen Heimat treu. Nach dem Schiff, das sich Gemeinde nennt, und dem Leuchtturm als Symbol für das Licht der Welt hatte er zu dieser Andacht einen schweren Anker mitgebracht, den er für den Rest der Stunde gut sichtbar auf dem Ambo abstellte.

Obwohl so ein Anker meist nur nutzlos an der Bordwand hänge, sei er doch lebenswichtig, erläuterte der Geistliche. Sobald er gehievt werde, gehe es auf große Fahrt, aber wenn er ausgeworfen werde, falle er auf mehr oder weniger geeigneten Boden und man müsse dann schon gut prüfen, ob er auch richtig Grund hat, damit das Schiff nicht von Sturm und Wellen abgetrieben wird. Das Bild des Ankers sei darüber hinaus schon seit Kaiser Neros Zeiten über die Jahrhunderte hinweg ein Hoffnungszeichen für die Menschen, die im christlichen Glauben verankert waren und sind, und er sei außerdem ein gutes Sinnbild für unser Leben, das erfüllt sei vom Wunsch nach Sicherheit und Verlässlichkeit in der Beziehung zu unseren Mitmenschen und zu Gott. Ein Ankerplatz sei manchmal sehr schön, aber wenn wir unseren Anker – unser Vertrauen – auswerfen, müssten wir stets prüfen, ob es hält und ob insbesondere die Ankerkette belastbar ist, weil ein Anker ohne Kette wertlos sei, mahnte der Pfarrer. Den Anker zu werfen sei immer auch ein Wagnis in der Hoffnung, Hilfe zu erlangen – doch Jesus, der feste Anker unserer Seele, habe eigentlich immer geholfen, wenn wir nach ihm gerufen haben.

„Maïke und ich haben in den vergangenen vier Wochen unsere Anker hier im Bayerischen Wald ausgeworfen und uns hier in der Kirchengemeinde verankert, aber jetzt müssen wir unsere Anker wieder lichten und wieder auf Fahrt in den Norden gehen“, schaffte Le Jeune einen treffenden persönlichen Bezug zu seiner Predigt. Es gehöre eben einfach zum Leben dazu, seinen sicheren Ankerplatz, an dem man sich wohl fühle, zu verlassen. Was sie von hier mit nach Hause nehmen dürften, seien wunderbare Gespräche, Ermutigungen, neue Landschaften und Berge (wie den Dreissel, den sie heuer erklimmen haben), und Verbindungen zu Menschen und deren Schicksa-

len. „Wir heben unsere Anker aus Ihrer Gemeinde und fahren nach Norden, aber wir werden immer wieder an Sie denken“, versicherte er mit spürbarer Wehmut in seiner Stimme am Ende seiner Predigt.

Später bereitete er zum letzten Mal für die Viechtacher Gemeindeglieder Brot und Wein, und betete in den Fürbitten für den Frieden und für einen sorgfältigen Umgang mit Gottes Schöpfung. Nach dem Schlusssegen und einem kurzen festlichen Orgelnachspiel ergriff die Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes Margareta Stöger das Wort, um Lothar Le Jeune und Maïke Brandes in Vertretung von Pfarrer Roland Kelber (der zeitgleich bei den Gottesdiensten in den Filiationen in Ruhmannsfelden und Teisnach im Einsatz war) offiziell zu verabschieden. Zwölfmal, eine biblische Zahl, habe er hier als Urlauberpastor gewirkt und dabei mit seinen Predigten immer wieder viele wertvolle, bereichernde Impulse gegeben, sagte Stöger dem Ruhestands-Seelsorger im Namen des Kirchenvorstandes, der Gemeinde wie auch persönlich herzlich Vergelt's Gott. Gleichermaßen bedankte sie sich bei Maïke Brandes für deren wunderbares Orgelspiel. Als Präsent hatte sie ein gläsernes Bienchen zur Gartendekoration mitgebracht, das die beiden Nordlichter immer an den Bayerischen Wald erinnern möge. Sie wünschte ihnen weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Diesen Wunsch erwiderten Maïke Brandes und Lothar Le Jeune für die ganze Gemeinde und für alle Kirchenbesucher, die sie damit in einen gesegneten Sonntag nach Hause schickten. Viele Gemeindeglieder ließen es sich trotzdem nicht nehmen, den ihnen über die Jahre sehr ans Herz gewachsenen „Urlaubsvertretern“ noch persönlich Lebewohl zu sagen. Immerhin war das die letzte Gelegenheit, weil die beiden gleich anschließend die Heimreise antraten. Aber so Gott will werden sie dem Viechtacher ja irgendwann mal wieder einen privaten Besuch abstatten.



Von der Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, Margareta Stöger (Mi.), gab's als Abschiedsgeschenk namens der Gemeinde ein gläsernes Bayerwald-Bienchen für Maïke Brandes (li.) und Pfarrer Lothar Le Jeune.



Der Anker spielte eine zentrale Rolle in der Predigt und den Abschiedsworten von Pfarrer Lothar Le Jeune. – Fotos: Wittenzellner

Bericht von Marion Wittenzellner im Viechtacher Bayerwald Boten

„Der Anker ist gelichtet, doch Erinnerungen bleiben“ – mit dieser Überschrift werden Fans, Leser und Freunde des „Nord-Paares“ Urlauberpfarrrer Lothar Le Jeune und Organistin Maïke Brandes zum Abschied der beiden hingeführt. In dem sehr schönen und auch informativen Bericht (die Kirchenorgel der Christuskirche ist – so lernt man unter anderem – eine „Sauer-Hausorgel“) wird klar: Die in diesem Sommer zum zwölften Mal stattgefundenen Gottesdienst-, Konzert-, Vortrags- und Wanderserie – desöfteren auch am Pilgerweg St. Wolfgang – werden in der mittlerweile zur beliebten Tradition gewordenen vierwöchigen Augustferienzeit nicht mehr stattfinden. Das

bedauern wir vom Verein Pilgerweg St.Wolfgang sehr! Dennoch hoffen wir auf gute Begegnungen mit den beiden „Nordlichtern“ auch im kommenden Jahr. Und im Herzen sind wir allemal verbunden! Wir vertrauen darauf, dass GOTT seine schützende Hand über Lothar und Maike und über uns alle hält und weiterhin durch Lothars Predigten und Maikes Orgelspiel und Gesang spricht, sowie im persönlichem Austausch. Wir sehen uns wieder! So lassen wir nun den Segen, den Pfarrer Lothar Le Jeune über uns ausgesprochen hat, hineinwirken in die kommende dunkle Jahreszeit. Adieu!

Adieu, Le Jeune

Letzter amtlicher Besuch des Urlauberpfarrers Le Jeune – Feierlicher Friedensgottesdienst

Viechtach. Den Norden in den Bayerischen Wald zu bringen, das war bei diesem mittlerweile zwölften Sommerbesuch das Anliegen des Urlauberpfarrers Lothar Le Jeune und der Organistin Maike Brandes. Am vergangenen Sonntag war es leider soweit: Es war der letzte Gottesdienst, den das beliebte Paar aus Kattendorf bei Hamburg gestaltete.

Im ersten Gottesdienst war das Segelschiff, im zweiten der Leuchtturm das Thema der Predigt. „Was würde es diesmal sein?“, so fragte sich so manches treue Gemeindeglied.

Anker im Gepäck

Pastor Lothar Le Jeune hatte einen Anker mitgebracht. „Jedes Schiff hat einen Anker. Der Anker verbindet das Schiff mit festem Grund und Boden, damit es nicht abdriftet. Doch ist jeder Meeresgrund wirklich immer optimal für eine Verankerung geeignet?“, so begann die bildhafte Predigt des Pfarrers. Schlamm, Schlick, allzu grobe Steine seien nicht der optimale Ankergrund; besser: Sand, Erde. Wie im Leben der sich auf der großen Seefahrt des Lebens befindenden Menschen sei Christus der sicherste Ankergrund. Manchmal gebe es Tests, ob die Ankerkette, die Schiff und Anker mit dem Meeresgrund verbindet, auch hielte.

Diesen im liturgischen Jahresablauf 10. Sonntag nach dem Dreifal-

tigkeits-Sonntag auch als „Israelsonntag“ bezeichnete Sonntag gestaltete der Seelsorger in ganz besonderer Weise in Gebet und Liedern als Frieden-Gottesdienst. Ein friedliches Miteinander mit konstruktiver Dialogbereitschaft möge nicht nur die Christen mit ihren jüdischen Brüdern und Schwestern verbinden, sondern alle Gläubigen in der Welt und auch in dieser Gemeinde in Viechtach.

Ein feierliches Abendmahl krönte den Gottesdienst, den Maike Brandes an der Orgel mitgestaltete.

„Nun werden wir unseren Anker wieder hieven, nachdem wir ihn vier Wochen hier im schönen Viechtach auf guten Grund gesetzt hatten und in wenigen Stunden zurück in den Norden ziehen. Wir nehmen auch in diesem Jahr wieder wertvolle Begegnungen, Landschaftseindrücke, Gespräche mit, Lebensgeschichten und Lebenssituationen, die uns anvertraut wurden“, verabschiedete sich Lothar Le Jeune von den gerührten Gottesdienstbesuchern.

Letzter amtlicher Besuch

Amtlich gesehen war dies das letzte Mal, dass die beiden Nordlichter in den Bayerischen Wald kamen. Margaretha Stöger überreichte ihnen daher als Kirchenvorsteherin mit dankenden Worten im Namen der evangelischen Kirchengemeinde zum Abschied je ein Geschenk.



Pastor Lothar Le Jeune entlässt die Gläubigen mit dem Segen Foto: Stuffer

Urlauberpfarrer und Wolfgangspilger Lothar Le Jeune – ein begnadeter Mann GOTTES – segnet. Sonnenblumen leuchten und grüßen vom Altar der Christuskirche. Foto: Dorothea Stuffer, Bericht im Viechtacher Anzeiger

Ein feierlicher Frieden-Gottesdienst beendet die Urlauberzeit



Urlauberpfarrer Lothar Le Jeune hält am 25. August den dritten und letzten Sommergottesdienst in der Christuskirche Viechtach.

Den Norden in den Bayerischen Wald zu bringen, das war bei diesem mittlerweile 12. Sommerbesuch das Anliegen des Urlauberpfarrers Lothar Le Jeune und der Organistin Maike Brandes. Am vergangenen Sonntag war es leider soweit: Es war

der letzte Gottesdienst, den das beliebte Paar aus Kattendorf bei Hamburg gestaltete.

Waren im ersten Gottesdienst das Segelschiff, im zweiten der Leuchtturm das Thema der Predigt – was würde es diesmal sein? – so fragte sich so manches treue Gemeindemitglied...



Pastor Lothar Le Jeune hatte einen Anker mitgebracht.

„Jedes Schiff hat einen Anker. Der Anker verbindet das Schiff mit festem Grund und Boden, damit es nicht abtrifft. Doch ist jeder Meeresgrund wirklich immer optimal für eine Verankerung geeignet?“ so begann die bildhafte Predigt des Pfarrers.. Schlamm, Schlick, allzu grobe Steine seien nicht der optimale Ankergrund; besser: Sand, Erde. Wie im Leben der sich auf der großen Seefahrt des Lebens befindenden Menschen sei Christus der sicherste Ankergrund. Manchmal gebe es Tests, ob die Ankerkette, die Schiff und Anker mit dem Meeresgrund verbindet, auch hielte.

Diesen im liturgischen Jahresablauf 10. Sonntag nach dem Dreifaltigkeits-Sonntag auch als „Israelsonntag“ bezeichnete Sonntag gestaltete der Seelsorger in ganz besonderer Weise in Gebet und Liedern als Frieden-Gottesdienst. Ein friedliches Miteinander mit konstruktiver Dialogbereitschaft möge nicht nur die Christen mit ihren jüdischen Brüdern und Schwestern verbinden, sondern alle Gläubigen in der Welt und auch in dieser Gemeinde in Viechtach.

Ein feierliches Abendmahl krönte den Gottesdienst, den Maike Brandes an der Orgel mitgestaltete.

„Nun werden wir unseren Anker wieder hieven, nachdem wir ihn vier Wochen hier im schönen Viechtach auf guten Grund gesetzt hatten, und in wenigen Stunden zurück in den Norden ziehen. Wir nehmen auch in diesem Jahr wieder wertvolle Begegnungen, Landschaftseindrücke, Gespräche mit, Lebensgeschichten und Lebens-Situationen, die uns anvertraut wurden“, verabschiedete sich Lothar Le Jeune von den gerührten Gottesdienstbesuchern.

Amtlich gesehen war dies das letzte Mal, dass die beiden Nordlichter den Sommerhimmel des Bayerwaldes erleuchtet haben. Margaretha Stöger überreichte ihnen daher als Kirchenvorsteherin mit dankenden Worten im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde zum Abschied je ein Geschenk.



Herzlicher Abschied



Urlauberpfarrer Lothar Le Jeune teilt das Abendmahl aus.



Mit dem Segen entlässt der Urlauberpfarrer die Gläubigen.

**Am Wolfgangsweg ganz aktuell
– – Große Ostroute mit Piger
Rudi Simeth (6)**



Pilger Rudi sagt und zeigt: „Mit diesem Glücksfund kurz vor der Grenze so richtig heimgekommen in Stachesried.“(Rotkappen)

Dies ist die letzte Etappe und Rückkehr von der großen Pilger-E-Bike-Fahrt unseres Pilgerbruders Rudi Simeth aus Weiding. Er hatte sich von seinem Heimatort Weiding aufgemacht und ist am Wolfgangsweg über die Wolfgangkapelle auf der sogenannten Ostroute des Wolfgangsweges, der ab Niederalteich fast identisch mit dem Via Nova ist, nach St. Wolfgang im Salzkammergut gepilgert. Den Rückweg wählte der erfahrene und wegekundige Pilger über Böhmen.

Pilger Rudi berichtet in Bildern:



So war da die Abendstimmung bei Stachesried



und nach

*hervorragend zubereiteten Schwammerl und Abschlußandacht in der
Jakobskirche Eschlkam bei einsetzendem Regen hier in Weiding.*



Die

*spontanste und sehr innige Andacht war für mich vor diesem
„die Flügel verlorenen“ Engel in einer Baumhöhle in
Ferdinandsthal kurz vor Böhmisches Eisenstein.*



*Das beste Eis meines Lebens mundete dann vor dem Café
Charlotte in Zelzna Ruda – Böhmisches Eisenstein: Zimt und
Heidelbeere!*



„Niemand's Herr und Niemand's Knecht“ – der Wahlspruch der „Künischen“ kann auch für mich gelten.



Aufgang zur Wolfgangskirche in Zelena Lhota=Grün mit mächtigen Kaiserlinden



Von der Terrasse im Hotel Zach am hoch gelegenen Bahnhof tankte ich nochmals auf. So lange, bis der Ossergipfel wolkenfrei war. In Bildmitte die Wolfgangskirche Grün (Zelena Lhota). – Genau wo mein Weg über Hinterhäuser nach Bayern führen sollte, war es am sonnigsten!



Nach dem Regen – Rückblick von der Heiligbrunn Kapelle auf meine Heimat Atzlern und darüber Rittsteig.



*Und von wo die Wolken so hochsteigen, ist das Kirchlein in
Kolmstein – so schließt sich der PilgerKreis.*

**Und von wo die Wolken so hochsteigen, ist das Kirchlein in
Kolmstein – so schließt sich der PilgerKreis.**

**Am Wolfgangsweg ganz aktuell
– Große Ostroute mit Pilger
Rudi (5)**



Segensbild in Vorderweißbach in der dortigen PETER UND PAUL KIRCHE

Hier neue Nachrichten vom Pilger Rudi Simeth!

Er hat sich nun von seinem großen Ziel, St. Wolfgang am Wolfgangsee in **Österreich**, mit seinem Pilger-E-Bike auf den Rückweg begeben. Sein Weg überschreitet die Grenze : Rudi radelt nun auf Wolfgangs Spuren in **Tschechien**!

Der Rückweg ist beim Pilgern genauso wichtig wie der Hinweg zum Pilgerziel. Zu Hause angekommen ist der Pilger erneuert und reich beschenkt.

Pilger Rudi teilt mit:

Liebe Pilgerfreunde, die Ihr mich im Geiste begleitet, Euer Gebet hat sich erfüllt und auch heute bis zu meiner Ankunft aus Böhmen in Haidmühle weiter gewirkt. Das war auch gut so, denn es waren bisher meine zwei längsten Touren , weil es jeweils früher keine Quartiere gab.

Vergeltung Gott nochmals. Und dem heiligen Wolfgang sei Dank : gestern war es fast dunkel als ich ankam mit dem letzten Strom bis zum Gasthof in Oberneukirchen.

Und heute war bei der letzten leichten Anhöhe der Akku leer. Gleich die erste Herberge im Ort hat mich aufgenommen!

Segen, Segen, Segen und ganz liebe Grüße von Pilgerbruder RUDI



Vorderweissenbach nahe der Österreich/böhmischen Grenze. Schon von der Höhe zog es mich zu der Kirche. Am Eingang sah ich, es ist eine PETER UND PAUL KIRCHE.



vielleicht auch deshalb und nach Liedern und Gebeten fühlte ich einen tiefen inneren Frieden in meinem Herzen und die Stimme: „**Rudi dein Pilgerziel ist schön erreicht.**“



vielleicht

auch deshalb und nach Liedern und Gebeten fühlte ich einen tiefen inneren Frieden in meinem Herzen und die Stimme: „**Rudi dein Pilgerziel ist schön erreicht.**“



GEWIDMET VON DER GEMEINDE VORDERWEISERBACH 13.1.1960



bei Guglwald fuhr ich dann unkontrolliert über die einst hermetisch abgesperrte Grenze.





Am Lipno Stausee kamen Erinnerungen an eine abenteuerliche Radtour gleich nach Grenzöffnung



dort traf ich auf Ansprache drei Radler aus dem Landkreis Cham, die in Edeltrauds Heimat Stachesried auf der Tour einen Freund besucht hatte.



In der Pension Marie am Schwarzenberger Schwemmkanal könnte ich dann mich und meinen Akku auftanken.







E-Radl aufladen!



Uraltes Kulturgut. Der Kanal wird auch als achttes Weltwunder bezeichnet



Gedenkstein am Plöckensteinsee: **Zur Erinnerung an den Besuch des Prinzen Johann Nepomuk von Schwarzenberg am 15 August 1868**

Lieben Dank an unseren wunderbaren Pilgerbruder Rudi, der auf Wolfgangs Spuren den rechten Weg geht bzw. aktuell mit dem E-

Bike fährt!

SEGEN SEGEN SEGEN

Wolfgangsweg Bayern digital erstellen



Marco Göde mit Hildegard Weiler bei der Kartenerstellung des „Herzstück“.

Wir erarbeiten aktuell im Vorstand unseres Vereins Pilgerweg St. Wolfgang einen Flyer für grundlegende Informationen über

den Bayerischen Wolfgangsweg. Das ist unser Part vom großen Wolfgangsweg, der Bayern, Österreich, Tschechien und die Schweiz einschließt).

Der Bayerwald- Wolfgangsweg ist ausnehmend schön und bereits fertig gekennzeichnet und mit etlichen Original-Blechschaufen am Wegrand geziert. Hier: Marco Göde mit Hildegard Weiler bei der Kartenerstellung des „Herzstück“.

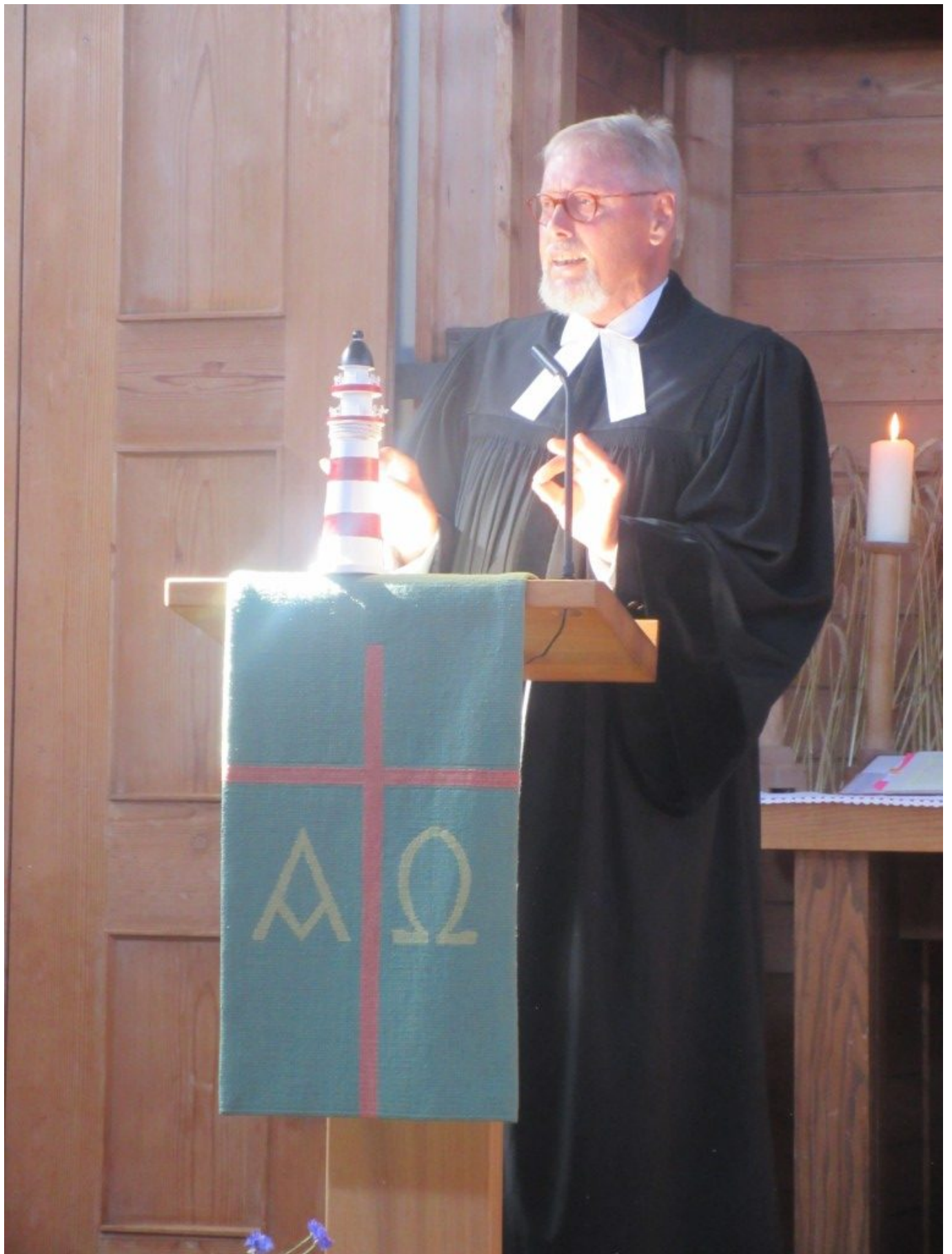


Genau recherchieren – digital ist angesagt!



Der harte Kern des Vorstands mit Hildegard Weiler, Dorothea Stuffer und Marco Göde. Foto: Elke Weber

**Leuchtturmpredigt – ein
Sommer-Gottesdienst mit
Urlauberpfarrer Lohar Le
Jeune und Maïke Brandes**



Urlauberpfarrer Lothar Le Jeune erläutert das Phänomen und die Aufgabe eines Leuchtturms.

Den Norden in den Bayerischen Wald bringen
Leucht-Turm-Gottesdienst mit Urlauberpfarrer Lothar Le Jeune
und Maike Brandes in der Christuskirche Viechtach

Wie im ersten diesjährigen Sommerferien-Gottesdienst in der Christuskirche Viechtach bereits erwähnt, stand auch an diesem dritten Sonntag des insgesamt vierwöchigen Aufenthalts der beiden „Nordlichter“ im Bayerischen Wald der Hohe Norden symbolisch im Fokus der Predigt.

Diesmal ging es um den Leuchtturm.

„Es gibt hohe und weniger hohe, größere und kleinere Leuchttürme bei uns an der Nordsee und an der Elbmündung. Aber immer stehen sie an einem festen und exponiertem Platz, um den Seefahrern Orientierung durch ihr Licht zu geben.“ Der Pastor zog nun in seiner erhellenden Predigt einen Vergleich des Lichtes eines Leuchtturms zum Licht, welches wir Menschen zu spenden beauftragt seien. Gott habe in jeden Menschen den „göttlichen Funken“ gesetzt. Diesen gelte es zu bewahren und zu nähren, damit dieses von Gott gespendete Licht hell leuchten und brennen möge und für andere hilfreich scheinen möge, die sonst in Dunkelheit verharren müssten. Solch ein Licht könne Leben retten! Es dringe auch durch die dunkelsten Regenwolken hindurch.

Mit verschiedenen Bibelzitatzen vom alten bis hinein ins neue Testament veranschaulichte der Seelsorger den Christlichen „Licht-Auftrag“. Es komme dabei nicht auf große oder weltbewegende Taten an. Schon ein trostreiches Wort könne großartige Hilfe leisten, ein Zuhören, eine Geste. Er ermutigte die Gottesdienst-Teilnehmer ihr gutes Licht nicht zu verbergen, sondern es überall erstrahlen zu lassen.

Musikalisch begleitet wurde der ermutigende Abendmahlsgottesdienst mit passenden Liedern; die Orgel brachte Maike Brandes zum leuchtenden Klingen.



Urlauberpfarer Lothr Le Jeune überreicht am Ende der Abendmahlsfeier auch der Organistin Maike Brandes den Kelch